

Unser Riesenschiff war auch einmal, Gott weiß wie, in die Ostsee hineingeraten. Die Schiffsmannschaft fand das Wasser aber bald zu seicht. Um wieder flott zu werden, mußte der Ballast samt den Schlacken der Kabuse in die See geworfen werden. Aus dem Ballast entstand nun die Insel Bornholm und aus dem Unrat der Kabuse die nahe dabei liegenden kleinen Christiansöe.

Es tauchte zur Linken Seeland auf mit Stevens Klint, und zur Rechten die schwedische Küste mit dem Fjalsterbo-Fyr (Leuchtturm). Die mit günstigem Fahrwinde segelnden Schiffe hatten alle Segel beigegefzt, die andern lagen vor Anker. Wie ein auf dem Meere schwimmendes Floß erschien die dänische Insel Saltholm, die so niedrig daliegt, daß sie im Herbst und Winter dauernd überflutet wird und nur im Sommer ein reiches Weideland für die glatten Rinderherden der Bauern von Amager darbietet.

Haben wir die Straße Drogden, die 23 Fuß tiefe „Rinne“ passiert, so erhebt sich vor uns zur Linken mehr und mehr die turmreiche dänische Hauptstadt. Der Anblick ist weder großartig und imposant, noch originell. Im weiten Bogen umfahren wir das Kronensfort, um schließlich an der Zollbude (Toldbod) zu halten. Eines Passes bedarfst du nicht, und dein Gepäck wird auch nur ganz obenhin unterjucht. Kommst du mit besangenen Vorstellungen hierher, so wirst du dich wundern, daß kein einziger Däne dich mit grimmigen Blicken ansieht und noch weniger Lust zu haben scheint, dir gegenüber die Rolle des Polyphem zu spielen. Du darfst sogar jeden Beliebigen auf deutsch anreden, und er wird dir freundlich antworten; und sicher hörst du in den ersten fünf Minuten das bittende „um Entschuldigung“ (om forladelse) häufiger als in deiner Heimat in eben so vielen Monaten. Denn die Dänen sind ein höfliches Volk, und wenn du das noch nicht weißt, so wirst du dich hierüber und über noch mancherlei zu wundern haben, wovon wir uns in Deutschland nichts träumen lassen.

Eine Apologie der Dänen will ich darum nicht schreiben. Nur Bemerkungen werde ich einfließen lassen, zufällige, zusammenhangslose Wahrnehmungen, wie sie mir während meiner kurzen Anwesenheit in Kopenhagen zu teil geworden. Für allgemein gültig sehe ich mein Urteil